

des Stefan Jagschitz, oder er selbst. Den seltsamen Familiennamen schenkte sich der Pfarrer.

5. Matthias Rätthäsy. Seine Trauung wurde am 16. Jänner 1701 in der Schloßkapelle vollzogen, er starb 68 Jahre alt und wurde am 28. März 1728 im fürstlichen Friedhof zu Grabe getragen.⁹⁾

6. Carl Böckhardt. Geboren in Wollspurg in Kärnten, Sohn des Goldschmiedes Lukas, ließ sich am 3. Juni 1715 in der Pfarrkirche trauen. Ob er in Eisenstadt wohnhaft war, ist nicht zu bestimmen.

7. Elias Schmidt, läßt 1732 und 1739 Kinder in der Schloßkapelle taufen. Er stirbt 1740, im Sterbeprotokoll der Schloßpfarre wird seine Wohnung „in der Vorstadt außerhalb des Schloßtores“ verzeichnet.

8. Anton Berdowski. Er läßt zwischen 13. Dezember 1733 und 5. November 1739 mehrmal in der Pfarrkirche Kinder taufen, auf ihn bezieht sich wohl auch die schon angeführte Verrechnung vom Jahre 1771.

9. Anton Straßer. Er läßt sich 1741 in der Schloßkapelle trauen. Fraglich, ob er hier tätig war.

10. Michael Altmann 1772 in einem Ratsprotokoll als fürstlicher Bürtler, 1796 bei der Geburt seiner Tochter als „aurifaber“ (Goldschmied) im Matrikelbuch der Bergkirche verzeichnet.

11. Anton Sekulay. Seine Heirat mit der Tochter des Buchbinders Wieder-

⁹⁾ Der seltsame Name, der wahrscheinlich durch die Eintragung verhümmelt wurde, scheint mir mit dem der Zinngießersfamilie Redacz (in Eisenstadt um die Mitte des 18. Jh.) identisch zu sein.

komm findet 1782 in der Schloßkapelle statt. Fraglich, ob er hier tätig war.

12. Michael Hammer. Er ist von Gmunden gebürtig, erwarb sich am 25. Juni 1789 in Eisenstadt das Bürgerrecht und heiratet 1791 in Kleinhöflein die Tochter des Siegendorfer Lehrers Suppin. Am 29. August 1803 läßt er ein Kind in der Pfarrkirche taufen. Er starb vor 1809, denn seine Witwe heiratet am 6. Juli 1809 in der Pfarrkirche das zweitemal.

13. Carl Reichenstätter. 1806 läßt er als am Berg wohnhafter Meister ein Kind in der Bergkirche taufen. Am 14. Feber 1813 wird er mit Anna Dichtler, der Tochter des mit Haydn eng befreundeten Musikus Leopold Dichtler kopuliert und stirbt den 12. November 1815 erst 36 Jahre alt; er wurde am Berg begraben.

14. Heinrich Niederleithner. Sohn des Wiener Goldschmiedes Josef. Er war in Odenburg inkorporiert und sprach 1817 seinen jüdischen Lehrling Elias Edler vor dieser Junft frei. Der Junge lernte auch das Uhrmacher-Gewerbe aus und war bis in die 70-er Jahre in Eisenstadt als recht renommierter Juwelier und Goldschmied bekannt.⁹⁾ Niederleithner selbst heiratete übrigens am 28. Juni 1813 in der Bergkirche eine Theresia Uhl. 1824 ließ er einen Sohn begraben.

Das wären nun die Grundlagen; die weitere Forschung möge bald Seitenstück zu den prächtigen Erzeugnissen der Eisenstädter Uhrmacher auf dem Arbeitsfeld der Goldschmiede entdecken!

⁹⁾ Vgl. Csalkai H. a. D. S. 14, 33 und „Mitteilungen des bgl. Heimatschutzvereines“. Jg. III. S. 49. Die Eisenstädter Uhrmacher und ihre Innung.

Buchbesprechungen.

Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südeuropa. Im Auftrage der Deutschen Akademie und des Geschichtsvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine bearbeitet von Dr. Franz Wilhelm und Dr. Josef Kallbrunner. (Schriften der Deutschen Akademie, Heft 11) Verlag von Ernst Reinhardt in München. (6 Lieferungen zu je 5 Bogen. Preis der Lieferung M 3.—). Die vorliegende in Lieferungen erscheinende Arbeit hat sich die Veröffentlichung der in den Wiener und Pestler

Zentralarchiven aufbewahrten Listen der deutschen Einwanderung des 18. Jahrhunderts nach Ungarn zum Ziele gesetzt. Das gewaltige Ereignis der in 3 Epochen erfolgten deutschen Südostwanderung und der damit verbundenen deutschen Kulturarbeit auf den riesigen Kameraldomänen Banat und Batschka spiegelt sich in den amtlichen Akten aus der Zeit Maria Theresias, Josef II. und Franz I. wieder. Diesen Listen fügen sich die Verzeichnisse der deutschen Siedler ein, die Josef II. von 1782—86 auf den Kame-

ralgütern des an Österreich gekommenen Teiles Polens angefügt hat. Endlich schließen sich die amtlichen Namensreihen der im 18. Jahrhundert aus den österreichischen Alpenländern nach Siebenbürgen verpflanzten Protestanten (Transmigrierten) und Listen der deutschen privaten Kolonisation in Ungarn aus dem Ende des 17. Jahrhunderts an. Die Listen enthalten außer dem Namen das Herkunftsgebiet und in den meisten Fällen auch den Heimatsort der Auswanderer, Angaben über deren Profession und die Kopfszahl bei Familien. Die Tatsache, daß die Veröffentlichung von 25.000 Namen geplant ist, läßt uns die Bedeutung dieses Werkes erkennen, das die Direktoren des Wiener Hofkammerarchives, in dem sich der Großteil des Materials befindet, in unermüdlicher und ausgezeichnete Weise vollführen. Für die Familienforschung des südosteuropäischen Auslandsdeutschlums, für West- und Süddeutschland sowie für Elsaß-Lothringen und Luxemburg ist die Veröffentlichung eine unentbehrliche Quelle, für die deutsche Volkstums-geschichte ein neuerlicher Beweis für die gewaltige unleugbare Kulturarbeit des deutschen Volkes im Südosten. Wir freuen uns, daß durch die Stuttgarter Beschüsse des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine die Fortführung des Werkes, von dem bisher 2 Lieferungen erschienen sind, gewährleistet wird.

Dr. Kunnert.

Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschlums unter Mitwirkung von 800 Mitarbeitern in Verbindung mit 40 Textredaktoren herausgegeben von Professor Dr. Carl Petersen und Professor Dr. Otto Scheel. Probelieferung. Verlag Ferdinand Hirt in Breslau. Die erschienene Probelieferung des großangelegten lexikalischen Werkes über das Grenz- und Auslandsdeutschlum befriedigt in jeder Beziehung. Auch das Burgenland ist in dieser Probelieferung durch den gelungenen Artikel „Rassenkunde“ des Hamburger Anthropologen Professor Dr. D. Reche vertreten. Durch die Heranziehung anerkannter Fachleute — auch aus dem Burgenlande — besteht Gewähr, daß das Burgenland in der Gesamtlieferung gebührend berücksichtigt wird, was wärmstens zu begrüßen ist. Das Werk erscheint in Lieferungen. Die ersten Lieferungen werden noch im Laufe dieses Jahres herauskommen. Das Gesamtwerk umfaßt 5 Bände (insgesamt 190 Bogen in 38

Lieferungen). Band 1—4 enthalten den Stoff über das europäische Grenz- und Auslandsdeutschlum, Band 5 behandelt das außereuropäische Deutschlum. Die Subskription ist bereits eröffnet und kann sowohl auf die Bände 1—4, wie auf Band 5 einzeln, wie auf das Gesamtwerk vollzogen werden; Band 1—4 werden nicht einzeln abgegeben. Der Subskriptionspreis beträgt RM 3 je Lieferung (80 Seiten). Da monatlich höchstens eine Lieferung erscheint, dürfte die Anschaffung allen interessierten Kreisen möglich sein. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß die erste Lieferung nach den umfassenden Vorbereitungen, die bisher geleistet wurden, recht bald erscheinen wird.

Dr. Kunnert.

Bernard Högbe, Wege zur Kulturheimat, Leipzig 1932. Das sehr lesenswerte Büchlein bringt jedem, der den Bewegungen des Heimat- und Naturschutzes nahesteht, eine Fülle von Anregungen und — einen Schritt nach vorwärts. Es wäre begrüßenswert, wenn sich der positive, zielbewußte Begriff der „Kulturheimat“, in dem das natürlich gewachsene eingegliedert ist in das in weiter blickendem Sinne Zweckmäßig-Nützliche allgemein an die Stelle der Begriffe Heimatschutz und Naturschutz setzen würde, die einerseits ja doch nicht voneinander zu trennen sind, andererseits vielfach als negativ, als Schutz des Alten gegen den Fortschritt der neuen Zeit empfunden und angegriffen werden. — Ein weiterer Begriff, dem wohl die Zukunft gehören wird, ist die „Heimatlehre“ als Disziplin, die gleichweit entfernt wäre von der trockenen Aneinanderreihung von Ausschnitten aus Spezialwissenschaften wie von dilettantischen Phantastereien kritikloser Enthufastien. Sie für ist freilich Bedingung, daß Forscher mit Liebe und Verständnis für den Heimatbegriff Lebensarbeit zu einem Orte leisten, nicht im Kampfe um das Vorwärtshommen und bessere Lebensbedingungen von Arbeitsstätte zu Arbeitsstätte und womöglich in die alles aufsaugenden Zentralstellen und -städte streben. Das Büchlein geht hauptsächlich von nord(west)deutschen Beispielen und Gegebenheiten aus, die sich der süddeutsche und südsüddeutsche Leser einigermaßen transponieren muß; diese kleine gedankliche Arbeit wird reichlich wettgemacht durch die lebendige Unmittelbarkeit der aus dem vertrauten Heimatkreis des Verfassers geschöpften Beobachtungen.

Dr. A. B.

Zum Brunnenkult im Burgenland (vgl. den Aufsatz von Prof. Sorak, S. 61) sei hier noch angeführt: Außerhalb des Dries Girm, nächst der Reischmühle, befindet sich der — bereits 1245 geschichtlich erwähnte — sog. „Plattenbrunnen“. Die steinerne Überdachung stammt vom Jahre 1768. Der Sage nach soll das Wasser des Brunnens ein Heilmittel gegen Ausfaß gewesen sein. Einem alten Brauche folgend ziehen die Ortsburschen am Samstag vor Frohnleichnam gemeinsam dorthin, um den im Freien stehenden und heute noch benützten Brunnen zu reinigen, wofür sie hernach auf Kosten der Gemeinde be-

wirtet werden. — In St. Kathrein fließt unter der alten Magdalenenkapelle ein Brunnen, dessen Wasser bei Augenleiden als heilkräftig gilt. — Über einem heilkräftigen Brunnen ist auch die Ulrichskapelle in Heiligenbrunn errichtet, früher ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Noch Mitte des vorigen Jahrhunderts soll hier ein vollkommener Krüppel namens Tobias Magadits restlos Heilung gefunden haben.*)

Dr. A. B.

*) Vgl. Eiller-Barb, Burgenlandführer S. 96, 113 und 124.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Burgenländischer Heimat- und Naturschutzverein und burgenländisches Landesmuseum, Eisenstadt, Österreich. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Alfons Barb, Eisenstadt, Bahnstraße 17. Druck: Michael R. Köber, Eisenstadt, Joseph Sandngasse 41.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Kunnert Heinrich, B. U.

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. 83-84](#)